Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 16 (1909)

Heft: 4

Rubrik: Kleine Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Todesfälle.

Zu Beginn dieses Monats verschied in Flawil, im Alter von 71 Jahren, Fabrikant Huldreich Ottiker. Der Verstorbene, aus einfachen Verhältnissen emporgewachsen, gründete im Jahr 1864 mit einem Verwandten die Weberei in Rickenbach und übernahm alsdann im Jahr 1875 die Weberei Waldau in Flawil. Seine hervorragenden Fähigkeiten als Fabrikant und Kaufmann werden allseitig anerkannt und verschafften ihm auch anerkennenswerten Erfolg.

In dem ebenfalls sehr hohen Alter von 76 Jahren verschied am 10. Februar in Winterthur Herr Eduard Bühler, Seniorchef der Firma E. Bühler & Co., die eine Spinnerei in Kollbrunn und eine Weberei in Weinfelden in Betrieb hat. In Fachkreisen galt Herr Bühler als hervorragende Autorität und er hat es zu allen Zeiten verstanden, den Geschäftsbetrieb auf der Höhe zu erhalten. Der Verstorbene, der seine Kraft ganz dem Geschäft gewidmet hat, genoss in allen Kreisen hohes Ansehen.

Vereinsnachrichten.

Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil.

In der am 17. Januar im Gasthaus zum Schöntal in Wil stattgefundenen Kommissions-Sitzung der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil konstituierte sich zunächst die Vorstandschaft. Als Präsident war ja Herr M. Kuratle, Lehrer für die Textilindustrie an der Kantonsschule in St. Gallen, bereits von der Hauptversammlung einstimmig gewählt; zum Aktuar wurde Herr Dir. Frohmader, zum Kassier Herr Weberei-Dir. Egli von Weinfelden gemacht, sodass nun die übrig bleibenden Herren:

Fabrikant	Konrad Schläpfer	von	Teufen
„	Victor Diem	„	Herisau
„	Arnold Spörri	„	Wald
Weberei-Dir.	Emil Messmer	„	Niederurnen
„	Gustav Stamm	„	Dietikon
„	Heinrich Graf-Kunz	„	Arbon

als Beisitzer gelten.

Dass es recht gut ist, eine grössere Zahl von Beisitzern zu haben, damit wenigstens 6 Vorstandsmitglieder anwesend sein können, bewies schon die erste Sitzung. Nach Erledigung von verschiedenem Anderen wurde darauf über die Adressenbereinigung referiert, welche eine ungeheure Arbeit verursacht hat bezw. noch erfordern wird. Sobald sie beendigt ist, wird ein gedrucktes Schülerverzeichnis herausgegeben werden. Weiter wurde noch der Beitrittsgelder-Einzug und die Kassenverhältnisse, die Anlage der nötigen Bücher und dergleichen mehr besprochen. Der Zeitungsvertrag, zu dem ein Entwurf noch nicht vorlag, wird ein Haupttraktandum der nächsten Sitzung bilden. Aus Sparsamkeitsrücksichten sollen die zu erledigenden Geschäfte soweit als möglich auf schriftlichem Wege zu behandeln gesucht werden.

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich

Die auf Samstag den 6. Februar einberufene Versammlung wies eine stattliche Teilnehmerzahl auf. Herr H. Fehr unterhielt die Anwesenden vorerst mit interessanten Ausführungen über die Entstehung der Mode und die Aussichten für die kommende Saison. Die anschliessend in Zirkulation gesetzten neuesten Muster aus den Nouveautéskollektionen von Claude Frères liessen erkennen, dass die Lyoner Seidenindustrie in Neuheiten sich am ehesten den Anforderungen der gegenwärtigen Modeströmung anzupassen versteht — oder vielleicht auch infolge ihrer besseren Verbindungen mit der Modezentrale Paris — die Gestaltung der Mode auf die Bevorzugung ihrer Spezialartikel zu lenken weiss, in denen die anderen Fabrikationszentren weniger leistungsfähig sind. Damit ist nicht gesagt, dass andere Fabrikationszentren bei mehr Unternehmungslust nicht auch erfolgreich mitkonkurrieren könnten, aber leider legt man sich gewöhnlich da erst ins Zeug, wenn es zu einem lohnenden Wettbewerb zu spät geworden ist und die Mode schon wieder etwas ganz anderes will.

Da die lenkbaren Ballons und Aeroplane nun das allerwichtigste und interessanteste auf und über dem Erdboden sind, so fand dieser anschliessende Teil des Referates auch die gebührende Beachtung. Hier handelt es sich um die Erkenntnis, ob nicht dichte und zweckmässig präparierte Seidengewebe eben so gut oder noch besser als Ballonhüllen Verwendung finden könnten, indem die Seide bei gleichem Gewicht gegenüber den heute beinahe ausschliesslich verlangten Baumwollgeweben für diese Zwecke bedeutend mehr Stärke besitzt. Da die Ballons und Aeroplane grosse Mengen Stoffe erfordern, besonders dann noch, wenn sich daraus ein neuer Industriezweig entwickeln wird, wie es den Anschein hat, so dürfte ein Versuch behufs Herstellung geeigneter seidener Gewebe für diese Zwecke sehr zu empfehlen sein. Die kleinen Abschnitte von dem vorliegenden baumwollenen Ballon- und Aeroplanstoffe fanden bei den Zuhörern denn auch reissend Abnahme und vielleicht wird es nicht lange gehen, bis ein solches noch brauchbareres Gewebe aus Seide vorliegt, das der Seidenindustrie für die Herstellung unchargierter Fabrikate neue Perspektiven eröffnet.

Die Ausführungen von Herr Fehr wurden unter Beifall verdankt, auch wurde die Anregung zur Gründung einer Vereinigung günstig aufgenommen, die monatlich einmal zur Anhörung und Diskussion von allerlei die Seidenindustrie betreffenden Fragen sich zusammenfindet. Eine definitive Konstituierung wurde auf das nächste Mal verschoben, für das bereits wieder ein interessantes Vortragsthema in Aussicht gestellt worden ist und wozu sich zu den diesmal Anwesenden hoffentlich noch ein starkes Grüpplein von den übrigen Angehörigen unseres Vereins aus Zürich und Umgebung einfinden wird.

KLEINE MITTEILUNGEN

Wasserschaden. Das Hochwasser der Elster hat in Gera und Greiz in zahlreichen Textilbetrieben grossen Schaden angerichtet. Der Druck des Wassers war vielfach so stark, dass die Betonfussböden vom Grundwasser zertrieben wurden und das Wasser in die Fabriksäle drang und alles unter Wasser setzte.

Die Mechan. Baumwollspinnerei und Weberei Bam-

berg hat durch das in Franken herrschende Hochwasser auch Betriebsstörungen erlitten. Die Fluten drangen in das Souterrain des alten Etablissements, in welchem sich die grosse Dampfmaschine mit dem Haupttriebwerk befindet, ein; es wurde dadurch die alte Spinnerei ausser Betrieb gesetzt, welche 1600 Arbeiter beschäftigt. Der Fabrikbetrieb wird vorerst nur im neuen Etablissement fortgesetzt.

Staatssubventionen für die ungar. Textilindustrie. Wie verlautet, soll die ungarische Regierung 30 Mill. Kronen Staatssubventionen zur Errichtung von neuen Textilfabriken votiert haben.

Das Toiletten-Budget der elegantesten Damen. Um ganz präzise Angaben zu erhalten, wandte sich der Mode-Berichterstatter des „Berl. Conf." an die Inhaberin eines der ersten Schneiderateliers in Paris, die folgende Auskunft erteilte: Man kann sich schon mit 1 Fr. täglich hübsch machen, mit 10 Fr. schick, mit 100 Fr. elegant und mit 1000 Fr. (nicht unter 250 Fr.) hochelegant, das heisst, so hochelegant, dass die Zeitungen bei jeder Première und jeder anderen festlichen Gelegenheit über ein neues Kostüm und einen neuen Hut dazu berichten können. Doch selbst jene Dame der Gesellschaft, beispielsweise eine vornehme Aristokratin, die ihr „Hotel", ihr Automobil und ihr Reitpferd hat, wird nicht auskommen können ohne jährlich vier Strassenkleider (Tailor) ab 400 Fr., ein Amazonenkleid ab 500 Fr., sechs Besuchskleider ab 500 Fr., drei Tea Gowns ab 600 Fr., zwölf Soiree-Roben ab 800 Fr., zwei Mäntel ab 500 Fr., fünf Pelze (Jackett, Etole, Renards, Echarpes und grosser Pelzmantel) rund 2000 Fr., zwei Federboas für das Frühjahr ab 500 Fr., Peignoirs (Spitzen-Hauskleid) 1000 Fr., zwölf bis fünfzehn Hüte ab 50 bis 500 Fr., dazu der ganze Wäschetrousseau, die gegenwärtig nötigen „Combinaisons" (Seidenhöschen und Seidentrikot), die Seidenhemdchen usw. 5000 Fr., Korsetts 1000 Fr., Handschuhe, Taschentücher, Krawatten usw. 1500 Fr., Stiefel 500 Fr., Friseur für täglich zweimalige Bedienung im Abonnement 5 Fr., dazu „Chichis" (falsche Löckchen) zwei Garnituren à 300 Fr., zehn Modeparfüms à 30 bis 40 Fr. das Flacon, Poudre de Riz, Crême, Bädersalze, türkische Bäder, Masseuse, Manicure, Pedicure, zusammen rund 1500 Fr. Und somit kann eine elegante Frau, wenn sie sich auf Kunststücke versteht, vielleicht mit 15000 Fr. jährlich auskommen, aber ebensogut auch und ohne Mühe ihr persönliches Budget bis auf 300000 Fr. ausdehnen. Es wird versichert, dass mindestens 30 Mondainen in Paris diese Summe erreichen. Selbstverständlich sind in unsern Ziffern die Ausgaben für den Haushalt, Wagen, Theater, Schmuck usw. nicht inbegriffen; sie gehören durchaus ins Ressort des Herrn und Gebieters, dem es oft ebenso schwer fällt, die nötigen Banknoten ins Haus zu schleppen, wie es seiner holden Fee leicht fällt, sie zu allen Fenstern und Balkonen hinausflattern zu lassen.

Ein neues Riesenkaufhaus ist kürzlich am Oranienburger Tor am Nordende der Friedrichstrasse in Berlin eröffnet worden. Dieses Kaufhaus tritt jedoch nicht als ein Mitbewerber und Gegner des Spezialhandels und des kaufmännischen Mittelstandes auf, sondern als dessen Freund und Helfer. Es will ihnen selbst alle die Vorteile verschaffen, die das Warenhaus aus der Zusammenlegung der Betriebe geniesst. Die Waren aus allen Branchegebieten, die hier zum Verkauf ausgestellt sind, entstammen nämlich nicht dem Stock einer einzigen Firma — die Verkaufsräume des Hauses sind vielmehr an eine Reihe von Einzelfirmen, von Spezialgeschäften, vermietet, die hier ihre Waren zur Schau stellen und sich nur der gemeinsamen Vorteile der Grossorganisation, der gemeinsamen Expedition u. dergl. bedienen. Im ganzen sind in diesem Kaufhaus über 60 Firmen vertreten, von denen jede für sich einkauft und auf ihre eigene Rechnung verkauft. Mit andern Worten: Was hier versucht ist, ist die Anwendung des Pinzips des orientalischen Bazars auf die moderne Grossstadt mit all den raffinierten Mitteln des neuzeitlichen kaufmännischen Verwaltungslebens. Es handelt sich hier um ein hochinteressantes volkswirtschaftliches Experiment, um eine neuartige Gestaltung des Detailhandels, und wenn dieser Versuch glückt, werden sich wahrscheinlich bald in allen grösseren Städten und in allen Stadtvierteln Berlins Kaufhäuser nach ähnlichen Grundsätzen erheben. Die Statistik und Gründungsgeschichte des Unternehmens ist ein interessantes Beispiel für die Bedingungen, unter denen im heutigen Berlin derartige Riesenorganisationen zustande kommen. Der Wert des zur Verwendung gelangten Bauplatzes allein beträgt etwa 8 Millionen Mark. Im ganzen Bauunternehmen sind über 20 Millionen Mark investiert.

Bemerkenswert ist, dass dieses Kaufhaus vor einigen Monaten von verschiedenen grössern Städten Deutschlands aus Extrazüge nach Berlin zum Besuch seiner Räumlichkeiten veranstalten wollte. Trotzdem der Fahrpeis zum grössern Teil vergütet wurde, waren die Anmeldungen nicht zahlreich genug, um die Fahrten ausführen zu können.

Bureaudiener und Werkmeister! Dass der Werkmeister oft nicht die Bezahlung erhält, die seiner Stellung im Betriebe entspricht und die ihn auch wirtschaftlich über den Arbeiter emporhebt, ist allgemein bekannt. Es kann nicht bestritten werden, dass sich hier die Verhältnisse etwas gebessert haben, trotzdem lassen die Gehälter der Betriebsbeamten noch ansserordentlich zu wünschen übrig. Wie man anderweit die Arbeitskräfte bewertet, dafür bietet ein charakteristisches Beispiel die neue Gehaltsskala der Berufsgenossenschaft der Gas- und Wasserwerke. Der Bureaudiener steht hier weit besser wie ein grosser Prozentsatz der Mitglieder des Werkmeister-Verbandes. Sein Anfangsgehalt beträgt 1560 Mark. Es steigt nach einer bestimmten Reihe von Dienstjahren auf 2760 Mark. Dabei wird ihm noch eine Dienstwohnung bestehend aus zwei Stuben und Küche, ferner Licht und Heizung gegen Zahlung von jährlich 200 Mark gewährt. Eine Menge Kollegen — besonders der Textil- und Tabakindustrie — erreichen noch nicht einmal den Anfangsgehalt des Bureaudieners dieser Berufsgenossenschaft. Das, trotzdem ihre Tätigkeit sicher in wirtschaftlicher Beziehung von grösserer Bedeutung ist und sie eine wichtigere Rolle im nationalen Leben spielen. Hoffentlich vergisst man aber auch diese Pioniere der Industrie nicht bei den auch bei den Privatbeamten nötigen und unausbleiblichen Gehaltsaufbesserungen. („Deutsche Werkmeister-Ztg.")

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich IV, **Dr. Th. Niggli,** Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.